

Wenn Kubricks Raumschiffe tanzen

Mehr als nur Kult: Festival »Musica« mit Orchesterklängen zu »Odyssee im Weltraum« eröffnet

Das Festival »Musica« geht auch in diesem Jahr außergewöhnliche Wege. Zum Auftakt gab es am Donnerstagabend ein Kinokonzert mit den Straßburger Philharmonikern. Im Fokus der Kultfilm »2001 – Odyssee im Weltraum« und die von Regisseur Stanley Kubrick ausgewählten Orchesterklänge.

VON JÜRGEN HABERER

Straßburg. Ein zweiwöchiges Festival für zeitgenössische Musik beginnt normalerweise mit einem Paukenschlag, mit einer Uraufführung, einem kühnen Klangexperiment. »Musica« hat diesen Ansatz in seiner langen Festivalgeschichte immer wieder aufgegriffen und dabei das Publikum auch so manches Mal irritiert. Der in diesem Jahr beschrittene Weg weist in eine andere Richtung, auch wenn das noch bis zum 8. Oktober andauernde Festival so manche Überraschung und Erstausführung im Köcher hat.

Für das Eröffnungskonzert hat Festivaldirektor Jean-Dominique Marco aber einen – am Ende durchaus auch kühnen – Blick in die Vergangenheit ausgewählt. Ein multimediales Erlebnis, das vor fast 50 Jahren entstanden ist und damals in vielerlei Hinsicht für Furore gesorgt hat. Stanley Kubricks Kinofilm »2001 – Odyssee im Weltraum« ist nicht einfach nur Kult. Das 1968 erstmals gezeigte Epos zählt zu den besten Science-Fiction-Filmen aller Zeiten. Seine Spezialeffekte waren für die damalige Zeit spektakulär.

Kubrick hat eine imposante immer wieder mit Orchesterklängen unterlegte Bilderflut kreiert, die heute mehr denn je aus dem Rahmen fällt. Knapp die Hälfte des Films kommt ohne Worte aus. Sein Erzähltempo fällt ebenso aus dem Rahmen wie das Fehlen spektakulärer Actionszenen, die bei neueren Werken des Genres oft gänzlich in den Mittelpunkt gerückt werden.

Kubrick hat einen Film gedreht, der die Sinne betört, der auch heute noch zu beeindruckenden vermag, wenn er – wie am Donnerstag in Straßburg – in einer von Respekt und Feingefühl geprägten Form aufgeführt wird. Bilder kommunizieren dann mit Klängen, mit atmosphärischen Gesten, die gerade auch dadurch zu be-

eindrucken vermögen; wenn die Musik nicht vom Band kommt.

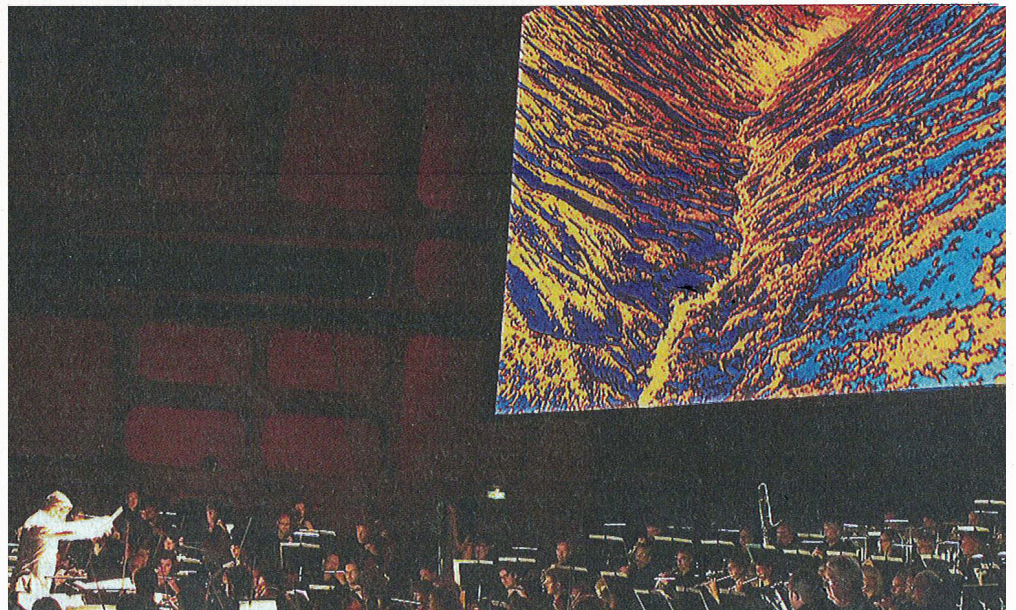
Die Straßburger Philharmoniker und der Solistenchor Les Métaboles unter der Leitung von Adrian Prabava halten sich strikt an die Vorgabe, sorgen mit mehr als 100 Akteuren aber für eine so noch nicht erlebte Präsenz des Klangreigen im Spannungsfeld zwischen György Ligeti, Aram Khatchatourian, Richard Strauss und Walzerkönig Johann Strauss.

Die ersten Töne stehen frei im Raum, erst nach rund drei Minuten kommen die ersten Bilder dazu. Ligetis »Atmosphères« schlagen um in das Thema der Ouvertüre von »Also sprach Zarathustra« von Richard Strauss. Der Sprung von

der Frühgeschichte ins Zeitalter der Raumfahrt blüht auf zu den Klängen des Walzers »An der schönen blauen Donau«. Die Raumschiffe scheinen ebenso zu tanzen, wie die surrealen Bilderentwürfe von Stanley Kubrick.

Endloser Walzer

Dann nimmt sich das Orchester wieder komplett zurück, überlässt die Szenerie im Straßburger Kongresszentrum der Handlung des Films. Es kehrt zurück, gestaltet das Zwischenspiel vor einer leeren Leinwand, trumpsft in der finalen Sequenz mit einem vielschichtigen Klangrausch auf. Am Ende steht wieder der Walzer, der sich dreht und dreht, obwohl der Abspann des Films längst vorüber ist.



Die Bilder »2001 – Odyssee im Weltraum« setzten die Straßburger Philharmoniker feinfühlig in Musik um.

Foto: Jürgen Haberer